



jeudi | 17. juin | 20:00 Uhr  
Moers | Martinstift

Kritiken

## Romantisch-barockes Puzzle

[br]

*Rheinische Post Moers 19. Juni 2010, Petra Riederer-Sitte*

### ROMANTISCH-BAROCKES PUZZLE

Die Pianistin Sophie-Mayuko Vetter liebt es, aus ihrem breit angelegten Repertoire höchst ungewöhnliche Konzertprogramme zusammenzustellen. Auch bei ihrem Konzert im Martinstift, das im Rahmen des Klavier-Festivals Ruhr stattfand, präsentierte sie eine nicht alltägliche, abwechslungsreiche Mixtur mit Einblicken in verschiedene Werke.

Ein Klangpuzzle aus Barock, Klassik und Romantik, beginnend mit einer Auswahl aus Schumanns Klavierwerk endend mit Bachs Chaconne aus der Partita Nr. 2 in der Bearbeitung von Ferruccio Busoni. Schon der Auftakt mit dem Thema und fünf Variationen aus Schumanns Symphonischen Etüden zeigte das individuelle Profil dieser Interpretin, die selbst in der schillernden Pianistenszene als eine Ausnahmeerscheinung gelten darf. Mal sehr zart und zurückhaltend, dann wieder überraschend kraftvoll und energisch verlieh sie auch oft gehörten Werken neue Aspekte.

Bis vor wenigen Jahren konzertierte Sophie-Mayuko Vetter als Obertonsängerin mit ihrem Vater Michael Vetter. Wie intensiv dessen Philosophie „Sprache ist Bewegung ist Musik.“ auch ihr zum Credo geworden ist, ließ ihre Schumann-Interpretation mit sphärisch-intimen Nuancen erkennen und Schumanns Spielanweisung „Mit sanften Stimmen“ authentischer denn je wirken. Aber auch Haydns Flötenuhrstücke, im Konzertsaal selten zu hörende kleine Kostbarkeiten, erhielten einen ganz neuen Charakter, der sich von dem gewohnten Klangbild oft gewagt weit entfernte.

In direkter Nachbarschaft zu Schumann und Haydn folgte die Uraufführung der „Fünf Szenen“ von Peter Ruzicka. Ihrer immensen technischen Anforderungen wegen sieht der Komponist das 2009 entstandene Werk, zu dem er durch eine Jahre zurückliegende verstörende, eher wortlose Begegnung mit dem Dichter Paul Celan wenige Wochen vor dessen Selbstmord inspiriert wurde, „am Rande der Spielbarkeit“. Eine Herausforderung, die Sophie-Mayuko Vetter dank ihrer souveränen Technik scheinbar mühelos meisterte.

Hoch konzentriert betonte sie insbesondere die „Momente des Innehaltens, des stillen Nachlauschens“ als wesentliche Passagen und bewahrte die Musik davor, den „Rand der Hörbarkeit“ zu überschreiten. Die zweite Konzerthälfte war dem tonartlich entsprechenden Wechselspiel aus Präludien Bachs und Chopins, ergänzt durch Händels Suite Nr. 3 in d-Moll und Bachs Partita Nr. 2 in derselben Tonart gewidmet.

*WAZ/NRZ 19. Juni 2010, Pia Eschenbrücher*

### VEREINT MIT DEM FLÜGEL

*Klavierfestival Ruhr: Sophie-Mayuko Vetter wurde ihrem ausgezeichneten Ruf gerecht und legte ein ausdrucksstarkes Debut hin*

„...Ihre pianistischen Fähigkeiten, Musikalität, Klangsinn, Stilgefühl, Phantasie und Kreativität scheinen grenzenlos zu sein. Sophie-Mayuko Vetter ist eine gottbegnadete Musikern“. So lautet der verheißungsvolle

Programm, das über 300 Jahre Musikgeschichte intelligent zu vereinen wusste.

Eröffnet wurde der Abend mit einer Auswahl verschiedener Stücke Robert Schumanns. Gefolgt von den bislang wenig beachteten Flötenstücken von Joseph Haydn, endete der erste Teil des Abends mit der Uraufführung der „Fünf Szenen“ von Peter Ruzicka.

Hier zeigte Vetter ihre ganze Ausdruckskraft: Während die Schumann-Stücke als Abbild seines Lebens anrührend und sinnlich erklangen, schaffte sie es, den Flötenuhrstücken durch eigene Intonation eine Leichtigkeit und Präzision zu geben, die es mit jedem Schweizer Uhrwerk aufnehmen könnte. Den Höhepunkt bildeten die vom Komponisten Ruzicka selbst als „am Rande der Spielbarkeit“ angesiedelten „Fünf Szenen“. Aufrührend und dramatisch umkreisen die fragmentarischen Szenen das Leben des Dichters Paul Celan. Mit dem Kontrast aus hellen und dunklen Tönen und den sofort aufbrechenden Harmonien fasst es die Zerrissenheit Celans ergreifend in Töne.

Nach der Pause ging es ebenso eindrucksvoll wie sinnlich mit einem Dialog zwischen Barock und Romantik weiter, der sich in dem betonten Wechselspiel von Auszügen aus dem „Wohltemperierten Klavier“ Bachs und einer Auswahl der 24 Préludes von Frédéric Chopin zeigte. Seinen Abschluss fand der Abend in der Suite Nr. 3 in d-Moll von Georg Friedrich Händel, das sie mit dem Chaconne aus der Partita Nr. 2 D-Moll in der Klavierbearbeitung von Ferruccio Busoni ausklingen ließ.

Durchgehend schien die junge Pianistin, vereint mit dem Flügel, jeden Ton zu leben; erfreute sich einzelner Harmonien, verbiss sich in kraftvolle Passagen und zeigte ein piano, das ausdrucksstärker kaum sein konnte. Nicht exaltiert, sondern ergriffen und von den Kompositionen durchdrungen, ließ sie ihre Hände elegant und emphatisch über die Tasten gleiten.

Lang anhaltender Applaus gab dem Abend den krönenden Abschluss.